



Postulat Engler Pia und Mit. über Kinder und Jugendliche brauchen jetzt unsere Unterstützung

eröffnet am 21. März 2022

Der Regierungsrat prüft die Lancierung einer breitenwirksamen Kampagne, um niederschwellige Erstberatungs- und Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche im Kanton Luzern bekannter zu machen und spricht mehr finanzielle Ressourcen, um auch nicht-therapeutische Beratungsangebote zu stärken.

Begründung:

Der Corona-Report der Stiftung Pro Juventute¹ zeigt deutlich auf, was auch verschiedene Studien bestätigen: Die Covid-19-Pandemie hat weitreichende langfristige Auswirkungen auf die psychische Gesundheit junger Menschen. Gemäss diesem Bericht haben Beratungen zu Suizidgedanken um 40 Prozent zugenommen, Jugendliche klagen vermehrt über ausgeprägte Zukunftsängste. Weiter ist zu beobachten, dass den Jugendlichen der Übertritt von der beruflichen Grundbildung in den regulären Arbeitsmarkt grosse Schwierigkeiten sowie Sorgen bereitet. Kinder und Jugendliche sind massiv stärker von depressiven Verstimmungen betroffen und autoaggressive Handlungen (Ritzen usw.) haben zugenommen.

Es gilt Massnahmen zu treffen, um Kindern und Jugendlichen, deren psychische Gesundheit massiv leidet, zu helfen und damit langfristig hohe Folgekosten für das Sozialsystem zu minimieren. Es gilt Chronifizierungen zu verhindern, weil diese für Betroffene und ihr Umfeld sehr belastend sind und auch kostenintensivere Behandlungen nach sich ziehen. Es braucht nicht jedes Kind oder jeder Jugendliche gleich ein therapeutisches Angebot. Den Therapien vorgelegte niederschwellige Beratungsangebote wie beispielsweise die Notrufnummer 147 oder die Dargebotene Hand bieten eine wichtige Unterstützung und tragen dazu bei, dass Probleme frühzeitig erkannt und angegangen werden können. Sie können jetzt einen grossen Beitrag dazu leisten, die akute Drucksituation für unsere Kinder und Jugendlichen und somit für unsere Zukunft zu entschärfen. Denn Umfragen zeigen, dass fast die Hälfte der Jugendlichen keine Stelle kennen, an die sie sich in einer akuten Krise wenden können. Mit einer Kampagne sollen der Zielgruppe (Kinder und Jugendliche) die Angebote nähergebracht werden, die sie in der Not kontaktieren können und die ihnen ein offenes Ohr sowie professionelle Beratung bietet. Die Kampagne ist so ausgerichtet, dass sie die Zielgruppe in ihrer jeweiligen Lebenswelt erreicht und anspricht. Auch lokale gute Angebote erzielen nicht die notwendige Wirkung, wenn sie zu wenig bekannt sind und die Zielgruppe nicht erreichen. Gleichzeitig stehen bereits heute nicht-therapeutische Beratungsangebote und niederschwellige Angebote wie die Notrufnummer 147 für Kinder und Jugendliche, die Dargebotene Hand, Jugendanimationen oder Jugend- und Familienberatungen, schulergänzende Beratungsstellen usw. unter einer grossen Arbeitslast und benötigen entsprechend mehr Ressourcen, um die Nachfrage bewältigen zu können.

Der Planungsbericht über die psychiatrische Versorgung im Kanton Luzern, welcher 2021 im Rat beraten worden ist, hat deutlich aufgezeigt, dass wir in einer therapeutischen Unterver-

¹ <https://www.projuventute.ch/de/update-corona-report>

sorgung stecken und die Versorgungsstruktur in der Kinder- und Jugendpsychiatrie bei Weitem nicht ausreicht. Die beschlossenen Massnahmen zielen jedoch praktisch ausschliesslich auf die Psychiatrie und ihre medizinischen und therapeutischen Angebote ab. Der bestehende Fachkräftemangel verhindert indes eine rasche und zeitnahe Umsetzung der beschlossenen Massnahmen. Diese können teilweise erst in einem Zeithorizont von drei Jahren umgesetzt werden. Die Stärkung von nicht-therapeutischen Beratungsangeboten hilft, dieser Unterversorgung entgegenzuwirken und Kindern und Jugendlichen die Unterstützung zu bieten, die sie jetzt dringend benötigen.

Engler Pia

Budmiger Marcel

Fässler Peter

Fanaj Ylfete

Brunner Simone

Widmer Reichlin Gisela